

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 45 (1967)
Heft: 3

Rubrik: Die Ecke der JO

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stimme der Veteranen

Veteranentour Plagne-Montagne de Romont-Stierenberg-Obergrenchenberg-Grenchen. 3. November 1966.

Leiter: Albert Fässler.

Das Postauto führt uns von Biel nach dem Dorf Plagne und überwindet damit die ersten 400 Meter Höhendifferenz mühelos für die 20 Veteranen, die trotz dem zweifelhaften Wetter die letzte Tagetour des Jahres mitmachen wollen. Über Weiden und durch Buchenwälder, die noch ihr farbiges Laub tragen, erreichen wir den Pâture de la Montagne. Die Nebeldecke liegt nun unter uns, aber der Himmel ist bedeckt, nur hie und da strahlt die Sonne durch ein Föhnloch. Die Ferienhäuser schiessen hier aus dem Boden wie die Pilze; über ihre Architektur kann man geteilter Meinung sein, ganz besonders aber über ihre Bemalung. Um 11 Uhr haben wir die Montagne de Romont erreicht, wo wir den ersten Halt einschalten. Schnee und aufgeweichter Boden laden nicht ein, im Freien zu sitzen, so dass wir gerne in der nahen Wirtschaft einkehren. Der Weg geht nun weiter über verschneite Weiden und durch Wälder bis zur Abzweigung nach Stierenberg. Hier erweist sich ganz offensichtlich, dass unser Leiter beim Studium der Wanderung die falsche Brille aufgesetzt hatte, weil er Grenchen mit Grenchenberg verwechselte, wo er unsere Ankunft im Wirtshaus angemeldet hatte. Da wir bereit sind, die zusätzliche Steigung von 300 Metern und eine Stunde mehr Marsch auf uns zu nehmen, folgen wir unserem Leiter, um kurz nach 13 Uhr, aber in sehr aufgelockerter Kolonne, im Gasthaus auf dem Oberen Grenchenberg zu landen. Tief unter uns liegt eine geschlossene Nebeldecke, während der Himmel völlig bedeckt ist. Ein bissiger Nordwestwind kündigt eine baldige Wetteränderung an. Kurz nach 14 Uhr brechen wir auf. Der Weg geht vorerst entlang der Wandfluh und dann hinunter zwischen den hohen Felsen durch das sogenannte «Senkloch». Eine bessere Bezeichnung für diesen Abstieg gibt es wohl kaum. Ganz abgesehen von der Steilheit des Abstieges, machen das viele Laub und der nasse Schnee den Weg für die Ältesten unter uns recht beschwerlich. Selbst unser Leiter, unten angekommen, muss den Schweiss von der Stirne wischen. War es die Anstrengung oder die Sorge um seine Schutzbefohlenen, die ihm das Wasser hinaustrieb? Jedenfalls war er, wie übrigens auch andere, nicht abgeneigt, einen dargebotenen «Doppelkümmel» zu genehmigen. Die letzte halbe Stunde auf dem Weg nach Grenchen wurde im Eiltempo genommen. Glücklich und zufrieden verabschiedeten wir uns in Bern, nicht ohne unserem Albert für die trotz allem gelungene Tour zu danken.

Ch. Hg.

Die Ecke der JO

Afrikanische Erlebnisse

Max Kaderli hat in den letzten zwei Jahren in Afrika gearbeitet und den riesigen Kontinent bereist. In seiner bekannt trocken-humorvollen Art wird er am *Donnerstag, 6. April, 20.00 Uhr*, seine Bilder und Erlebnisse kommentieren.

JO-Hütte Rinderalp

Frequenz 24. September 1965 bis 12. Juni 1966

JO	Bern	andere SAC	Gäste	nur Tag	Total Übernachtungen		
					1965/66	1964/65	1963/64
377	66	28	136	19	634	617	327

Mit den neuen Schaumstoffmatratzen konnten die «warmen» Schlafplätze wesentlich vermehrt werden. Das Gaden über der Küche wurde zum Wohn- und Schlafraum ausgebaut, so dass das Platzangebot für Spitzentage bei 36 liegt.

Fred Moser

Tourenwoche Engadin

Teilnehmerzahl beschränkt. Mit der Anmeldung, die bis spätestens Ende Mai bei P. Rüegsegger, Neufeldstrasse 10e, 3600 Thun, sein muss, ist ein Verzeichnis der bereits gemachten Hochtouren einzureichen. Der Kursleiter behält sich vor, Anmeldungen von nicht genügend vorbereiteten JOlern zurückzuweisen. Die Hochtourenwoche wird nicht als Ausbildungskurs durchgeführt. Die ungefähren Kosten: Fr. 160.—. Für fortgeschrittene JOlner dürfte diese Tourenwoche zu einem unvergesslichen Bergerlebnis werden in einem der schönsten Hochtourengebiete unserer Alpen. Aus dieser Perspektive gesehen sind die Kosten eher mässig.

Berichte

Seniorentourenwoche Monte Viso-Dauphiné

9. bis 16. Juli 1966

Leiter: Fred Müller – *Führer:* Christian Schmid, Adelboden

Im Tourenprogramm stand die Anmerkung: Zehn gute Berggänger. Das war vielverheissend und verpflichtend zugleich. Zuerst sah es aus, als käme das Unternehmen wegen ungenügender Teilnehmerzahl überhaupt nicht zustande. Doch strömten am 9. Juli noch vor Taghelle die zehn berggewohnten Männer zusammen. Nach einer Startpanne um vier Uhr in Bern verluden wir die drei Autos von Kandersteg bis Iselle. Dann benützten wir die Autobahn bis Turin und flitzten an fetten Matten, üppigen Maisfeldern und uns besonders interessierenden saftig-grünen Reisfeldern vorbei. Unser Weg kreuzte zahlreiche Wildbachbetten, die ahnen liessen, was da passieren kann, wenn das harmlose Gerinnsel zum reissenden Wildwasser anschwillt. Über Crissolo gewannen wir rasch an Höhe, und um 15 Uhr hielten wir beim Bergrestaurant Pian del Ré in 2000 m Höhe an. Nachdem die Zimmer bezogen waren, machten wir bei den Quellen des Po die ersten Kletter- und Abseilübungen. Der Fels war griffig und verhiess schöne Partien.

Sonntag, 10. Juli: Um 06.15 Uhr (Schweizerzeit notabene 05.15 Uhr!) verliessen wir das Berghaus, stiegen zu den beiden Seen auf, deponierten überflüssige Effekten und erreichten nach anregender Bergwanderung und teilweise leichter Kletterei (via Coulom dal Porco, 2900 m) um 11.30 Uhr die Punta Venezia, 3095 m. Eine Stunde später standen wir noch auf der Punta Udine, 3020 m. Beide Gipfel sind Erhebungen des nördlichen Ausläufergrates vom Monte Viso. Auf gutem Weg, aber zuletzt im Nebel, erreichten wir um 16.30 Uhr das Rifugio Quintino Sella, 2640 m, am Lago Grande di Viso. Es darf noch erwähnt werden, dass die heutige Tagesetappe mehr Höhenüberwindung und Wegstrecke ergab als die kommende Haupttour. So fasst man in Seniorenkreisen ein Training auf!

Montag, 11. Juli: Um 05.00 Uhr verliessen wir die Hütte. Noch spielte sich vor unseren Augen der Sonnenaufgang ab. Aber die Ebene des Piemont lag unter Wolken, und die Nebelbänke über uns liessen die Sonne späterhin nur teilweise durchscheinen. Um 06.00 Uhr hatten wir durch ein steiles Couloir den Passo delle Sagnette, 2991 m, erklimmen. Nach kurzem Abstieg westwärts hatten wir die Karmulde südlich des Gipfels erreicht und rückten über Geröll- und Schneefelder, vorerst sanft ansteigend, dem Monte Viso auf den Leib. Wir hielten uns an die Normalroute und gelangten rasch an schönen, rauhen Kletterfels. Nachdem angeseilt und verpflegt war, gingen wir die Südflanke an. Chrigel fand immer wieder eine Route, damit wir aus schneeverfüllten Schneisen auf ein Grätelein kamen. Um 11.15 Uhr erreichten wir im Nebel das eiserne Kreuz als Gipfelsignal, 3840 m. Der Monte Viso ist der höchste Gipfel der Cottischen Alpen. Als dunkler Klotz aus Eruptivgestein, mit grünem Serpentin durchzogen, hält er der Verwitterung, die eine schlanke Dreikantpyramide herausziseliert hat, am längsten stand. Da der Berg nicht vergletschert ist, sieht man ihn von weit her als dunkles Felsengebirge, als ein finsterer Wächter über dem Piemont. Selten ist er wolkenfrei. Aber auf dem Sockel, wo der Eruptivkern sich über die Gneis-Schichten erhebt, hat er sich ringsum mit einer Reihe von Bergselein umgeben, die wie